

Nr. 270
Andreas Karlstadt an Herzog Johann von Sachsen
Orlamünde, 1524, 11. September

Bearbeitet von Stefanie Fraedrich-Nowag

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 623, fol. 3^{r-v} (Ausfertigung von unbekannter Schreiberhand mit eigenhändigen Korrekturen Karlstadts).

Frühdruck:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von
Die ander Copien

in:

Karlstadt, Andreas Bodenstein von
V₂fachen der halben An=||dres Carolftatt auß den landen || 3ü Sachsen
vertryben. ||

[Straßburg]: [Johann Prüss d. J.], [1524], fol. A2^v–A4^r.

4°, 6 Bl.

Editionsvorlage: BSB München, Res/4 H.ref. 802,34.

Weitere Exemplare: BSB München, 4 H.ref. 163a. — UB München, 0014/W 4 Theol. 5463(2) 20. — ÖNB Wien, 20.Dd.369. — HAB Wolfenbüttel, A: 231.174 Theol. (1).

Bibliographische Nachweise: VD 16 B 6209. — FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 141. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 72A. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1923. — BENZING, Lutherbibliographie, Nr. 1946.

Editionen: HASE, Orlamünda, 117–119 Nr. XXVI. — Enders V, 20–22 Nr. 821 (nach dem Druck). — Karlstadt, *Schriften* (Hertzsch) 2, 53–55 (nach dem Druck).

Beilage: *Rat und Gemeinde von Orlamünde an Herzog Johann von Sachsen, Orlamünde, 1524, 12. September*

[a:] LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 623, fol. 5^r–6^v (Ausfertigung von unbekannter Schreiberhand).

Edition: HASE, Orlamünda, 119–122 Nr. XXVII.

Literatur: HASE, Orlamünda, 80f. — BARGE, Karlstadt 2, 136–138. — JOESTEL, Ostthüringen, 139f.

2. Entstehung und Inhalt

Karlstadt nimmt in dem hier edierten Schreiben zunächst Bezug auf das vorangegangene, ebenfalls an Herzog Johann gerichtete Schreiben vom 14. August 1524 (KGK 265), das er den herzoglichen Räten in Abwesenheit Johanns am Tag darauf persönlich in Weimar übergeben und in dem er sich bereit erklärt hatte, seine Lehre mit »allen leuthen, jung und alt, groß, klein, die mich verdencken« öffentlich zu disputieren.¹ Hierauf hatte er offenbar noch keine Antwort erhalten und legte das besagte Schreiben daher nochmals als Kopie bei. Als Grund für sein erneutes Herantreten an den Herzog nannte Karlstadt Anfeindungen und Schmähungen, denen er sich ausgesetzt sah.² Seine Beschwerde richtete sich v.a. gegen Luther, der im Rahmen seiner Predigt- und Visitationsreise durch das Saaletal (22.–24. August 1524) gegen ihn gepredigt und ihn und seine Lehre mit Müntzer und den Ereignissen in Allstedt gleichgesetzt hatte. In diesem Zusammenhang berichtet Karlstadt auch von seinem Streitgespräch mit Luther im »Schwarzen Bären« zu Jena am 22. August 1524, in dessen Verlauf Luther Karlstadts Angebot einer öffentlichen Disputation ausgeschlagen hatte und sie übereingekommen waren, ihre Differenzen zukünftig nur noch publizistisch auszutragen.³ Ungeachtet dieser Vereinbarung kündigte Karlstadt dem Herzog zum Beweis seiner gemäßigten Haltung (»gelimpf und linigkeit«) nun an, für eine gewisse Zeit auf das Schreiben zu verzichten und sich der Prüfung seiner Lehre zu stellen, in der Hoffnung, »das E'uer' F'urstlich' G'naden' erkennen/ das ich nichts hyrinnen/ dann allein/ den grundt gotlicher warheit such.«⁴ Sollte dies dem Herzog jedoch nicht möglich sein, so bat Karlstadt darum, ihn zumindest nicht daran zu hindern, seine Lehre in Druckschriften gegen Luther zu verteidigen und ihn nicht der Zensur auszusetzen.⁵ Die noch im Schreiben vom 14. August angebotene öffentliche Disputation seiner Lehre⁶ war nach den Ereignissen in Jena nun wohl auch aus Karlstadts Sicht keine Option mehr.

¹ Vgl. S. 241, Z. 5–7.

² Vgl. S. 241, Z. 13–16. Tatsächlich legt ein Schreiben Herzog Johanns an Kurfürst Friedrich III. vom 24. August 1524 jedoch nahe, dass ihm das Schreiben Karlstadts spätestens bei seiner Rückkehr nach Weimar zur Kenntnis gebracht wurde: »[...] und Doctor Carlstadt uns itzo geschrieben, dorinne er sich auch erboten vorzukommen [...]« (FÖRSTEMANN, Geschichte des Bauernkrieges, 199 Nr. 34). Zur Abwesenheit Herzog Johanns siehe die Einleitung zu KGK 265.

³ Hierzu siehe KGK 267.

⁴ Vgl. S. 243, Z. 5–10.

⁵ Vgl. S. 243, Z. 13 – S. 244, Z. 2.

⁶ Wie Anm. 1.

Darin stimmte er mit Luther überein, der sich im Nachgang seiner Reise durch das Saaletal gegenüber Kurprinz Johann Friedrich sowohl mündlich als auch schriftlich dazu geäußert hatte, wie Karlstadt auf sein Schreiben vom 14. August (KGK 265) und das darin unterbreitete Disputationsangebot zu antworten sei, wie er dem Weimarer Hofprediger Wolfgang Stein Anfang September berichtete.⁷ Anders als von Luther vermutet, spielte bei der Beantwortung der Schreiben vom 14. August bzw. 11. September das Disputationsangebot Karlstadts jedoch gar keine Rolle mehr – die Fürsten ließen Karlstadt vielmehr durch ihre Räte seine Ausweisung aus Kursachsen mitteilen.⁸

Parallel zu Karlstadt wandte sich auch der Orlamünder Rat am 12. September mit einem Schreiben an Herzog Johann (Beilage). Hierin beschwerten die Orlamünder sich unter Verweis auf Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* über die darin vorgenommene (indirekte) Gleichsetzung mit den Anhängern der radikalen Reformation um Thomas Müntzer und berichteten vor diesem Hintergrund auch über den Besuch Luthers in Orlamünde am 24. August 1524.⁹ Das Schreiben schließt mit der Bitte an den Herzog, Luther davon abzuhalten, seine Vorwürfe gegen die Orlamünder zu wiederholen und einen Ausgleich zwischen ihnen herbeizuführen. Der Herzog ließ ihnen daraufhin am 18. September durch seine Räte mitteilen, dass er über »allerley unschicklichkeit«, derer sie sich auch schon vor Luthers Besuch in Orlamünde schuldig gemacht hätten, aber auch über die Geschehnisse selbst durch Luther bereits informiert sei¹⁰ und kündigte eine nähere Untersuchung an, nach der er sich

⁷ Vgl. Luther an Wolfgang Stein, Wittenberg, [Ende August/ Anfang September] 1524 »Nunc ad istas quoque literas vel vocato eo vel scripto ad eum in hunc modum respondeantur: Lieber Herr Doctor! Ihr habt [...] die Sach angefangen und den Gulden von Doctor Martin empfangen. [...] Aufs ander, daß er sich zu vorhören und disputieren erbeut, soll man so lassen sagen: es nehme meinem gnädigsten Herrn fast Wunder, sintemal Karlstadt so oft gefodert ist gen Wittenberg, seim Amt nach zu disputieren, lesen und predigen, wie er fürstlichem Lehn verpflichtet, und nu allererst aufblose sein Disputieren, als hätte man ihm solches geehret oder gesperret, das er doch weiß, wie ihm niemand bisher hat dahin mögen zwingen, daß er hinfort mit solchem Spiegelfechten meinen gnädigsten herrn wollte zufrieden lassen und handeln, wie er's wisse zu verantworten« (WA.B 3, 343,3–16 Nr. 774). Die Datierung des Schreibens ergibt sich aus der Erwähnung der Übergabe des Goldguldens im Rahmen des Jenaer Gesprächs zwischen Luther und Karlstadt am 22. August 1524 (siehe KGK 267, S. 207, Z. 3–11) sowie der Ortsangabe Wittenberg. Luther kann das Schreiben also frühestens nach seiner Rückkehr nach Wittenberg Ende August/Anfang September verfasst haben.

⁸ Vgl. KGK 271.

⁹ Hierzu siehe KGK 267.

¹⁰ Über die Ereignisse in Jena und Orlamünde dürfte der Herzog bereits durch Wolfgang Stein oder Luther selbst informiert gewesen sein. Dieser begab von Orlamünde aus wohl zunächst nochmals nach Weimar, wo er am Hof von den Ereignissen berichtete; vgl. HASSE, Visitationsreise, 172–176. Möglicherweise reiste er aber auch auf direktem Wege nach Wittenberg; vgl. WA.B 3, 344 Nr. 775 Anm. 1. Die von Luther erwähnten Unterredungen mit Kurprinz

dann »der gebur und dermasse zcu zeigen wissen [werde], damit man befinde, das sein furstlich' g'naden' solcher unschicklichkeit, wo dy dermassen, wie sie für sein furstlich' g'naden' komen, von euch geübt, ungefallens tragen.«¹¹ Welche »unschicklichkait« hier gemeint ist, bleibt offen – möglicherweise bezogen sich die Räte auf die in Orlamünde vorgenommene Entfernung der Bilder aus den Kirchen im Zusammenhang mit den dort von Karlstadt durchgeführten Reformen¹² sowie das allgemein selbstbewusste Auftreten der Orlamünder sowohl gegenüber ihrem Landesherren¹³ als auch gegenüber Luther.¹⁴ Die hier dargestellte Korrespondenz zwischen den Orlamündern und Herzog Johann verlief scheinbar vollkommen unabhängig von der »causa Karlstadt« – weder erwähnten die Orlamünder das kurze Aufeinandertreffen zwischen Luther und Karlstadt in Orlamünde¹⁵ noch thematisierten die herzoglichen Räte die am selben Tag wie ihr Antwortschreiben erfolgte schriftliche Ausweisung Karlstadts aus den sächsischen Landen (KGK 271).

Johann Friedrich (z.B. WA.B 3, 343 Nr. 774 oder WA 18, 86) könnten sich auch auf seinen gesicherten Aufenthalt in Weimar am 21. August 1524 zu Beginn seiner Reise beziehen.

¹¹ LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. N 623, fol. 9^{r-v} = HASE, Orlamünda, 122f. Nr. XXVIII.

¹² Vgl. die Einleitungen zu KGK 255 und KGK 264.

¹³ Die Orlamünder machten gegenüber den Herzögen und der Universität das Recht geltend, ihren Pfarrer selbst zu wählen, obgleich dieses Recht gemäß den Statuten Universität, Kapitels und Kurfürst zustand; vgl. KGK 256 mit Beilage 1.

¹⁴ Vgl. den Brief der Orlamünder an Luther vom 14. August 1524, in dem sie ihn nicht nur persönlich angriffen, sondern sich durch die Anrede »lieber bruder« auch auf eine Stufe mit ihm stellten; vgl. KGK 267.

¹⁵ Vgl. KGK 267, S. 214, Z. 1–25.

Text

[3^r] Durchleuchtiger hochgeborner furst genediger herr. E'uer' Furstlich' G'naden' seind meyne untherdenige und gehorsame dinste nach meinem höchsten vermögens allezeit tzuvor an bereit(,) G'enediger' F'urst' und H'err' wie woll ich mich nicht demuttiglicher kundt unthergeben und erbieten/ dann¹ ich mich/ durch mein jungstes schreiben²/ welches E'uer' F'urstlich' G'naden' rethen/ in abwesen E'uer' furstlich' g'naden'³ am tag assumptionis Marie⁴/ in die hoffstuben/ tzu Weymar/ ob der maltzeit uberantwort⁵/ erbotten. Und^a tröstlich gehofft/ das mein/ und in sonderheit aller meiner tzuhorer⁶/ E'uer' F'urstlich' G'naden' untherdanen/ besserung/ heyll/ und gedeyhen/ ja auch unser aller/ als der allerschetzigisten^{b7} und unerlichsten glidern und verloren schaffen⁸/ sonderliche eere und widerbrung⁹/ c'mehr/ dan unsere uneere/ spott/ schimpf/ verstossung/ und verderbnuss^c solt gesucht/ gemeindt und furgenommen/ und meiner Christlicher d'erbietung¹⁰ statt gegeben/ So werd ich so vilfeltig geschmeht und belestiget/ das ich tzweifel/ ob E'uer' F'urstlich' G'naden' der briff e'meiner erbietung des ich e'uer' furstlich' g'naden' ein copien hie ynnen ligend schick^e behendet sey^f oder nit.¹¹ Dann D'octo^r Martinus^g L'uther' ist in vil enden und örtern auff gedretten/ do¹² meine Christliche/ gotliche/ erweissliche/ und gegrundte leer eingepflantz¹³// mit E'uer' F'urstlich' G'naden' bevelch (als er sagt) abgefer-

a) folgt gestrichen hat a b) unschätzigsten A c-c) fehlt A d) schriftlicher A e-e) am Rand durch Karlstadts Hand ergänzt a f) fehlt A g) fehlt A

¹ als.

² KGK 265.

³ Zur Abwesenheit Herzog Johanns siehe die Einleitung zu KGK 265.

⁴ 15. August 1524.

⁵ übergeben. Vgl. DWb 23, 131 s.v. überantworten.

⁶ Zuhörer, hier im Sinne von Anhänger, Schüler. Vgl. DWb 32, 458 s.v. Zuhörer Nr. 2.

⁷ gering geschätzt.

⁸ Vgl. Lk 15,3-7.

⁹ Wiederherstellung, Wiedergutmachung. Vgl. DWb 29, 935 s.v. Wi(e)derbringung Nr. 2 u. 3.

¹⁰ Karlstadt hatte in seinem Schreiben vom 14. August 1524 eine schriftliche Stellungnahme, aber auch eine öffentliche Disputation seiner umstrittenen Lehren angeboten; vgl. KGK 265, S. 178, Z. 10-21.

¹¹ Karlstadt bezweifelte, dass dem Herzog sein Schreiben vom 14. August überhaupt ausgehändigt (»gehendet«) worden war und legte seinem Brief eine Kopie dieses Schreibens bei. Diese ist heute verschollen.

¹² wo.

¹³ Gemeint sind das mittlere Saaletal und Jena, wo sich Karlstadts Lehre ausgehend von seiner Amtstätigkeit in Orlamünde verbreitet hatte und er über eine große Anhängerschaft verfügte. Zu Luthers Predigt- und Visitationsreise in dieses Gebiet siehe HASSE, Visitationsreise sowie KGK 267.

tigt¹⁴/ solich mein leer/ vernichtig/ irrig/ auffrurisch auß tzuschreihen/ und als
 solt sie auß einem schwirmenden geist entsprossen sein/ offentlich tzu widerle-
 gen/ und das volck dafür tzu warnen/ Mich auch mit dem auffrur tzu Alstett¹⁵
 lügenhaftiglich eingemengt/ und vor allem volck ßo vil er vermocht/ auch
 villeicht bey E'uer' Fürstlich' G'naden' verdedhtig gemacht¹⁶/ Des ich mich denn
 nicht unbillich beschwerlich gefunden/ und auß solichem gehor/ fur der grossen
 spaltung und ferlikeit/ ßo bey den armen Christen entstehn möchte/ hertzlich
 entsatzt(.). Darauß obgemelter D'actor' L'uther' tzu Jhen/ do¹⁷ ich sein grund-
 lose/ selbs eingepildte ungestummikeit¹⁸ seiner predigt vermerket¹⁹/ geschri-
 ben. und darnach auch persönlich besucht²⁰/ anfenglich/ freuntlicher/ bruder-
 licher/ und Christlicher weise angedret/ und gebetten/ dafür tzu sein und abtzu-
 stellen(.).²¹ Ab²² er aber an meiner person/ oder lere einigen feyl²³ oder mangell
 hette/ mich tzuvor bruderlichen/ nach evangelischer satzung²⁴/ antzureden/ yr-
 thumb czuvorhuten/ welt in mich tzu aller billikeit weisen lassenn/ und wider-
 umb von unbilligem abtreten/ hab mich auch offentlich erbotten/ mit yhm tzu
 Wittemberg oder Erfurd/ ein disputation/ aller meiner gepredigten artickelln/
 darinnen ich verdedhtig²⁵/ tzu halten/ oder Christliche weisung/ von yhm/ wo er

¹⁴ Von einem solchem Befehl ist nichts bekannt, da sich Luther jedoch vor und wohl auch nach seiner Reise in Weimar aufhielt, liegt die Vermutung nahe, dass die Reise zumindest mit Zustimmung bzw. Kenntnis der sächsischen Herzöge geschah; vgl. Einleitung zu KGK 267. Karlstadt zog eine offizielle Entsendung dagegen in Zweifel; vgl. KGK 267, S. 214, Z. 20f.

¹⁵ In Allstedt war es im Juni zu einem Aufruhr und Bündnisschluss gegen die kirchlichen und weltlichen Obrigkeiten gekommen; vgl. KGK 261. Karlstadt und seine Anhänger hatten sich gegenüber Müntzer deutlich gegen dessen Bündnispläne ausgesprochen; vgl. KGK 262 mit Beilage.

¹⁶ Auf seiner Reise polemisierte Luther in Predigten gegen den »aufrührerischen Geist von Allstedt« (Thomas Müntzer und seine Anhänger), als dessen vordringliche Merkmale er die Entfernung der Bilder aus den Kirchen, Abschaffung der Kindertaufe und des Altarsakraments sowie die Frage der inneren Berufung durch die »Stymm Gottes« definierte; vgl. KGK 267, S. 196, Z. 7–11. Auch wenn Luther ihn in seinen Predigten und Schriften nicht explizit nannte, fühlte sich Karlstadt durch diese Kritik ebenfalls angesprochen. Hierzu siehe auch KGK 264.

¹⁷ wo.

¹⁸ Unstimmigkeit.

¹⁹ Am Morgen des 22. August 1524 wohnte Karlstadt der Predigt Luthers in der Michaeliskirche zu Jena bei; vgl. KGK 267, S. 196, Z. 20–22. Im Anschluss warf er ihm vor, gegen seine eigene Lehre zu predigen; vgl. KGK 267, S. 200, Z. 17f.

²⁰ Zum Schreiben Karlstadts und dem Verlauf des Treffens zwischen den beiden Reformatoren siehe KGK 266 und KGK 267.

²¹ Vgl. KGK 267, S. 197, Z. 21 – S. 198, Z. 14.

²² wenn.

²³ Fehl.

²⁴ Vgl. Mt 5,23–25.

²⁵ Hierbei handelt es sich wohl in erster Linie um die von Luther in seinen Schriften und Predigten gegen Thomas Müntzer und seine Anhänger vorgebrachten Kritikpunkte, siehe

wölt/ tzu horen/ ſo fern ich geleidet^h(.) Welches alles von yhm abgeschlagen und gewegert.²⁶ Bin hyrüber von ihm durch tzu werffung eines florens/ den ich genommen/ widder ynen tzu schreiben angereizt²⁷ i und getrotzetⁱ²⁸/ des ich mich dann kegen yhn tzu thun verpflichtet [3^v] und verstrickt/ und gern halten
 5 wil²⁹ Domit aber mein gelimpf³⁰ und lindikeit³¹ allenthalben erkant/ und ich nit ein pollergeist und hederischer³² schwirmer/ wie ich dann von yhm außgerufft/ geacht werd/ wil ich mich des schreibens ein tzeitlang/ ſo mir leidtlich/ enthalten/ und uffs neu/ jauß uberfluß tzu gnediger verhör erbotten haben/ uff das E'uer' Furstlich' G'naden' erkennen/ das ich nichts hyrinnen/ dann allein/
 10 den grundt gotlicher warheit such(.). E'uer' Furstlich' G'naden' untherdeniglich/ und umb gottis willen/ bittend/ wellen/ mich tzu demuttiger antzeig meiner unschuld und gegrundter leere genediglich lassen kommen/ und nit allein/ gananter D'octoer' L'uther' und seinem anhangk glauben geben(.). Wo aber soliches E'uer' Furstlich' G'naden' beschwerlich/ als dann wellen E'uer' Furstlich' G'naden'
 15 mir armen und aller^k geringsten diener gottis^l genediglich vergunstigen und gestatten/ mein wol gegrundte und rechte Christliche leere wer^m ame lichten tag/ wider D'octoer' L'uther' auff sein trotzige und feindtliche begerung³³/ durch offenbaren truck/ tzu brengen und tzu keinem ungnedigem verhindernuß/ nach angefagner arbeit/ tzu unkost und natheil³⁴ gereichenⁿ lassen³⁵/ als mir dann

h) folgt würd A i-i) fehlt A j) folgt und A k) folgt gestrichen gened a l) verbessert aus gottes a m) fehlt A n) geruchen A

auch S. 242 Anm. 16. In *Ursachen seiner Vertreibung aus Sachsen* definierte Karlstadt im Oktober dann erstmals öffentlich die drei Hauptpunkte in denen »D'octoer' L'uther' wider mich und die warhey [sei]/ einer ist von dem Sacrament/ der ander von der Tauff/ der dritt von der lebendigen stymm gottes« (KGK 281, S. 678, Z. 20 – S. 679, Z. 1). Die Frage der Bilderverehrung scheint zu diesem Zeitpunkt für ihn in der Auseinandersetzung mit Luther also keine Rolle mehr gespielt zu haben.

²⁶ Vgl. die *Acta Jenensia* (KGK 267, S. 201, Z. 3–6).

²⁷ anspornen, antreiben. Vgl. DWb 1, 426 s. v. anreizen.

²⁸ herausfordern, den Kampf anbieten. Vgl. DWb 22, 1117 s. v. trotzen A 1.

²⁹ Im Verlauf des Jenaer Gesprächs übergab Luther Karlstadt einen Gulden als sichtbare Bestätigung ihrer Vereinbarung, sich zukünftig nur noch publizistisch auseinanderzusetzen; vgl. KGK 267, S. 206, Z. 16 – S. 207, Z. 11. Zur Symbolik des Guldens siehe KGK 267, S. 207 Anm. 119.

³⁰ Anstand, Ehre, Ansehen. Vgl. DWb 8, 104f. s. v. glimpf Nr. 1a u. 1b.

³¹ Mäßigung, Zurückhaltung. Vgl. FWB s. v. glimpf Nr. 1.

³² streitsüchtig, zänkisch. Vgl. DWb 10, 751.

³³ Bezug auf die in Jena an Karlstadt ergangene Aufforderung Luthers, sich schriftlich mit ihm und seiner Lehre auseinanderzusetzen; vgl. KGK 267, S. 200, Z. 15 – S. 201, Z. 3.

³⁴ Nachteil.

³⁵ Karlstadt bittet Herzog Johann darum, ihn nicht daran zu hindern, seine Differenzen mit Luther publizistisch auszutragen, so wie sie es bei ihrem Zusammentreffen in Jena vereinbart hatten. Hierbei handelte es sich wahrscheinlich um eine Konsequenz aus seinen Erfahrun-

vormals/ durch die wittenbergische universitet/ auch durch heimliche tzuschub
 D'actor' L'uthers' und seiner anhenger widerfaren.³⁶ Das werden E'uer' F'urstlich'
 G'naden' von got dem lebentigem herrn/ one tzweifel/ reichen lohn entpfahen/
 ſo wil ichs umb E'uer' F'urstlich' G'naden' tzuverdinen allezeit gehorsam/ be-
 flissen und bereitt sein/ die der vater unsers hern Jesu Christi erhalten will. Bit
 °E'uer' F'urstlich' G'naden'° gnedige antwort Datum tzu Orlamunde Am 11. tag
 des mondes Septembris Anno M D X X iiii³⁷

PE'uer' F'urstlich' G'naden'
 Unthenen[i]ger diener
 Andres Carolstat.^P

5

10

*Beilage: Rat und Gemeinde von Orlamünde an Herzog Johann
 von Sachsen, Orlamünde, 1524, 12. September*

[6^v] Dem durchlaughtenn hochgebornen fursten und herrn/ hernn Johans Her-
 czogen zu Sachsen Landgraven yn Doringen unnd Marggraven zcu Meyssen
 unser gnedigen Herrnn

[5^f] Durchlaüchter hochgeborner furst unnd herr. Eurennfurstlichen gnaden
 sind unsere underthenige und schuldigeDinste alczeit zcuorn. Gnediger furst
 und herr Nach dem doctor Martinus Luther/ iczt in kurczen an e'uer' furstlich'
 g'naden' und yn der gancze welth eyne sendebrieff/ wider den auff-/ rürischen
 geist, hat außgehen und drucken lassen³⁸, yn welchem bemeldet/ das bilder abt-
 hun/ nicht uns/ sundern alleyn den Jüden gesagt und gebothen sey/ und das
 selbige mitsolchen volgenden worthen geschmuckt und außgeeckt³⁹ sprechende

15

20

o-o) umb A p-p) A. B. C. A

gen in Wittenberg, wo 1522 mehrere Karlstadtschriften nach der Rückkehr Luthers von der Zensur betroffen waren (vgl. KGK VI, Nr. 242; KGK V, Nr. 227 und Nr. 228), und Jena, wo Karlstadts Buchdrucker Michael Buchfürer ebenfalls in seiner Tätigkeit behindert worden war, so dass seine letzte Publikationsoffensive schließlich im Januar 1524 auf Betreiben Luthers zum Erliegen gekommen war (KGK VI, Nr. 248; KGK 250 und KGK 251). Auch wenn der Herzog in der Folge nicht aktiv gegen den Druck von Karlstadts Schriften vorging, fand eine Drucklegung in Sachsen nicht mehr statt.

³⁶ Karlstadt machte Luther für die Zensur zweier bereits im Druck befindlicher Schriften im April 1522 verantwortlich. Hierzu siehe vorige Anmerkung.

³⁷ 11. September 1524.

³⁸ Gemeint ist Luthers im Juli gedruckter *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* (WA 15, 199–221).

³⁹ etwas begründen, (mit negativer Wertung) darlegen, darstellen. Vgl. FWB s.v. ausecken Nr. 1.

Das nuhe die Juden Altar und göczen zcubrochen/ hatten sie zcu der Zceith eyn
 gewiß geboth Gottis Zcu dem werck/ welchs wir zcu disser zceith nicht haben⁴⁰
 Dar auß wir zcu dem mall beschlossen g'nädiger' furst' unnd h'err' ßo dem alßo/
 müsten alle geboth Gottis auch alleyne den Jüden und nicht uns gesagt und
 5 gebothen seyn/ Und wir möchten woll und unstrefflich für Gott/ stelen/ mor-
 den/ und ehebrechen etc.⁴¹ Szo wir aber nuhe die verfurische bilder bey uns auß
 Göttlichem bevelh/ gründt der schrift⁴²/ und sündlicher brüderlicher lieb/
 hinweg unnd abgethan/ hette uns Martinus der halben/ dem auffrürischen geist
 (wie woll mit heimlichen worthen) nicht durffen gleich schaczen⁴³/ wirt auch
 10 nicht beweyßen/ das wir den ergsten buben/ laüts seyenes obbemelten sende-
 brieffs/ gleichmessig gethan haben⁴⁴/ die weil uns über disser sache/ Ja auß
 allen andern sachen ßo Gott belangen/ keyn schimpff und schercz/ sundern
 eyn gestrackter⁴⁵ emsiger ernst ist. Er hette auch e'uer' furstlich' g'naden' mit
 ernstem bevelh/ zcu dissen heiligen brennern (als ers nent) zcüthun/ nicht ßo
 15 hoch ermanen dürffen.⁴⁶ Wer yhm auß nicht noth gewest(,) uns als balde/ oder
 unsere vermeynthe yrsall⁴⁷/ mit seyнем drück⁴⁸ kegen e'uer' furstlich' g'naden'
 und der ganczen welth anzugeben Wo wir aber geirret und unrecht verwirckt⁴⁹

⁴⁰ Wörtliches Zitat aus Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist*; vgl. WA 15, 220,3–5. Luther bezieht sich hier darauf, dass die Juden mit Blick auf die Entfernung der Götzenbilder, wie auch Abraham in 1. Mose 22, eine direkte Anweisung für ihr Tun gehabt hätten, die aktuell nicht gegeben sei.

⁴¹ Die Orlamünder versuchen Luthers Aussage hier mit dem Argument zu widerlegen, dass dann auch die restlichen Zehn Gebote, zu denen das Bilderverbot ja zähle, ebenfalls nur für die Juden in biblischer Zeit gelten würden und nicht für die Zeitgenossen.

⁴² aus der Schrift begründet. Die Orlamünder zogen hier das Bilderverbot des Ersten Gebotes heran. Zu ihrer Argumentation siehe KGK 267, S. 216, Z. 3 – S. 218, Z. 16.

⁴³ gleichsetzen. Auch wenn Luther die Orlamünder und Karlstadt in seinem *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* nicht explizit genannt hatte, sahen sich diese in eine Reihe mit Müntzer und seinen Anhängern gestellt. Hierzu siehe auch KGK 267.

⁴⁴ Siehe Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist*: »[...] es mus freylich eyn schlechter geyst seyn, der seyne frucht nicht anders beweysen kann denn mit kirchen und klöster zubrechen und heyligen verbrennen, Wilchs auch wohl thun künden die aller ergisten buben auff erden, sonderlich wo sie sicher sind und ohn widerstand.« (WA 15, 213,13–16).

⁴⁵ ohne Umschweife oder Vorbehalt, unbedingt, fest. Vgl. DWb 5, 4247.

⁴⁶ Siehe Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist*: »Solchs hab ich darumb müssen erzelen, das E.F.G. sich nicht schewen noch seumen für disem geyst Und mit ernstlichem befelß dazu thun, das sie die faust ynne halten und yhr klöster und kirchen brechen und heyligen brennen lassen anstehen, Sondern, wöllen sie yhren geyst beweysen, das sie das thun, wie sichs gepürt« (WA 15, 215,19–23).

⁴⁷ Verwirrung, Abkommen vom rechten Weg bzw. rechten Glauben. Vgl. DWb 10, 2173 s.v. irrsal Nr. 2 u.3.

⁴⁸ Luthers *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist*.

⁴⁹ etwas Böses, Unrecht tun, Schuld auf dich laden. Vgl. DWb 2289f. s.v. verwirken Nr. 3.

hätten/ solt uns Martinus bruderlich/ wie yhm von Christo Mathei am achzehenden auffgelegt⁵⁰/ gestrafft und durch gegründte grunde abgehalten habe/ das hette eynem Cristen wolangestanden und fuglichen geczimeth.

[5^v] Die weill ehr nuhe solchs ubergangen und nicht gethan/ sind wir yhm/ als ehr an dissen ort des landes kommen/ zzuschreiben verursacht⁵¹/ Erstlich angezeigt/ wie obberurth seyn argument von den Gōczen⁵² nicht bestendig/ zcuverwerffen und welthweyße⁵³ sey⁵⁴/ Zcum andern yhn doch Cristlich und bruderlich gebethen, ehr wolde von solchem schelden abstehen/ sich zcū uns fügen/ uns yn irrigen sachen durch gegründte schrifft früntlich weyßen.⁵⁵

Als ehr aber komen(,) hoch'er' furst' und h'err' / haben yhn der Bürgermeister sampt dem Kemmerer und andern Ratißgnossen gūthwillig entpfangen/ umb Gottis willen gebethen/ ehr wolde eyn predigt thūn/ und die irrigen artickell⁵⁶/ do mit ehr uns beschuldigt/ enthtecken unnd an tag geben/ seyne gründe hierneben seczen/ und ſo ehr irgent von eynem oder mher/ zcū underweyßen/ nach gehaldner predigt/ bruderlich angered wurde/ dem selbigen eyn gutlich anthworn und underricht erscheinen lassen/ solchs ehr gewegert und nicht thun wollen/ sundern als balde den brieff/ ſo wir yhm haben⁹ lassen zcūkomen/⁵⁷ erfur geczogen/ gelesen und sich des mit prechtigen worthen höchlich beschwerth/ wir den selbigen zcuveranthworthen angefangen/ ehr gesagt/ hir auß verneme ich/ ab ichs sunst nicht wuste/ das ir schwirmer seith⁵⁸/ gleich als solten wir uns kegen yhm nicht veranthwort haben/ unsere munder und die warheit Gottis stopffen lassen⁵⁹. Hat auch sunst von keynem artickell/ dann alleyne von den gōczen/ reden wollen/ gesagt/ das man keyne dann abgötische bilder abthun soll/ und sey keyn abgötisch bild/ dann das angebeth werde/ als were Gott nicht klug gnug/ ſo ehr spricht Deu: am vierden Ir solt keyn bild machen keynerleh gestalt/ nicht eyns mannes/ nicht eyns weibes/ nicht eyns

q) über der Zeile ergänzt a

⁵⁰ Vgl. Mt 18,15–17.

⁵¹ Vgl. das Schreiben der Orlamünder an Luther, abgedruckt in den *Acta Jenensia* (KGK 267, S. 211, Z. 19 – S. 213, Z. 4). Hierzu siehe auch KGK 267, S. 190.

⁵² Vgl. S. 245 Anm. 40.

⁵³ »als ›ein in den dingen der welt gelehrter‹, im ausdrücklichen gegensatz zu dem von göttlicher weisheit erfüllten, dem gottesgelehrten.« Vgl. DWb 28, 1723 s. v. weltweise II 1a.

⁵⁴ Vgl. KGK 267, S. 211, Z. 26 – S. 212, Z. 4.

⁵⁵ Vgl. KGK 267, S. 212, Z. 21–24.

⁵⁶ Gemeint sind die von Luther in seinem *Brief an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrührerischen Geist* und seinen Predigten vorgebrachten Kritikpunkte; siehe hierzu S. 242 Anm. 16.

⁵⁷ Wie Anm. 51.

⁵⁸ Vgl. KGK 267, S. 215, Z. 20 – S. 216, Z. 2.

⁵⁹ zum Schweigen bringen. Vgl. DWb 19, 313 s. v. stopfen Nr. 4a.

tires wider yn der lufft erden und wasser.⁶⁰ und zcu kaelh⁶¹ offentlich gepredigt man mag woll bilder lust halben/ frösch oder schnecken an die wand malen/ ßo uns doch alle lust der creatüren [6^r] ja die Gott selbst/ unnd zcum nucz der menschen/ geschaffen/ verbothen ist/ wir woln geschweyen derer ßo von Menschen
 5 gemacht oder gemalth werden. Aber disser artickell⁶² ist unbeschlossen bliben/ und wir yhn von den andern auch gefragt⁶³/ ehr gesagt/ ehr habe bûcher geschrie-
 10 ben die soln wir leßen (ßo doch Christus spricht, erforschet die schrift)⁶⁴ haben wir was mangels/ ßo sollen wir do wider schreiben und ist alßo ym zorn auffgessen und hinweg gefarn.⁶⁵ Wie billich solchs alles von yhm bescheen/
 15 geben wir e'uer' furstlich' g'naden' undertheniglich zcûerkennen.

Der wegen g'nädiger' furst' und h'err' die weill wir e'uer' furstlich' g'naden'/ noch bißher gehorßam gewest/ und hinfürder nochmals stecz/ willig und gern/ mit darstreckung leibs und lebens/ gehorßam seyn wollen Bithen wir e'uer' furstlich' g'naden' underthenigs vleiß/ e'uer' furstlich' g'naden' wollen offt und
 15 vilgedachten Marthinum Luther gnediglich weyßen und abhalten/ das ehr von seynen ungegründten⁶⁶ scheltworthen bruderlich abstehe/ und sich do von enthalte/ oder uns und yhm/ eynen gnedigen vorbeschied⁶⁷ ernennen/ und wes wir dann auß gegrundter schriefft von yhm oder eynem andern Cristlich underweyst werden/ des woln wir uns halden/ woln uns auch nicht des kleynsten
 20 kindes underricht/ ßo es mit grund der warheit geschiet/ schemen.⁶⁸ Hir auß e'uer' furstlich' g'naden' yhe gnediglich verstehen wollen/ das wir unsers Cristlich furnemen/ nicht auß eygner gewalth/ nicht ym auffrur/ nicht yn schwirmerischem geist/ do vor uns Gott bewar/ sundern yn underthenigem gehorßam/ mit der warheit Gottis schutzen wollen. Solchs umb e'uer' furstlich' g'naden'
 25 zcuverdinen sind wir tags und nachts yn allem gehorßam ganz willig. Bithen

⁶⁰ Vgl. 5. Mose 4,16–18. Diese Bibelstelle hatten die Orlamünder in der Diskussion mit Luther als Beweis dafür herangezogen, dass alle Bilder, nicht nur die abgöttischen, verboten seien, worauf Luther mit dem darauf folgenden Vers (5. Mose 4,19) konterte. Hierzu vgl. KGK 267, S. 217, Z. 13 – S. 218, Z. 16.

⁶¹ Kahla. Hier predigte Luther am 23. August 1524; vgl. HASSE, Visitationsreise, S. 185–189. Der vorliegende Brief ist der einzige bekannte Hinweis auf den Inhalt von Luthers dortiger Predigt.

⁶² Die Frage der Bilderverehrung.

⁶³ Die Orlamünder hatten Luther aufgefordert, mit ihnen auch die Frage des Tauf- und des Abendmahlssakramets zu erörtern; vgl. KGK 267, S. 219, Z. 1f.

⁶⁴ Bezug unklar.

⁶⁵ Vgl. KGK 267, S. 219, Z. 2–12.

⁶⁶ unbegründeten.

⁶⁷ Untersuchung eines Streithandels. Vgl. DWb 26, 898.

⁶⁸ Möglicherweise spielen die Orlamünder hier auf das von Karlstadt u. a. in *Selig ohne die Fürbitte Marias* ausgehend von 1. Kor 14 vorgebrachte Argument an, dass Laien, auch Kinder, die Bibel manchmal besser auslegen könnten und daher das Recht hätten zu lehren und falsche Propheten anzuklagen; vgl. KGK VI, Nr. 244, S. 188 Z. 17–21.

e'uer' furstlich' g'naden' gnedige anthwort. Datum Orlamunde montags noch
N'a't'ivitate' Marie Anno xv xxiiii^{r69}

E'uer' Furstlich' G'naden'
 underthenige
 der Radth und gancze
 gemeyn zcu Orla-
 munde

5

r) *am Rand von anderer Hand ergänzt* 12 septembris

⁶⁹ 12. September 1524.